

Unruhige Zeiten – mit besinnlichem Esperanto

Maltrankvilaj tempoj – kun kontempla Esperanto

Philipp Sonntag / ELBB

Esperanto war zur Bereinigung von bitteren, jedoch überschaubaren Krisen gegründet worden. Das hatte vor etwa hundert Jahren einen gewissen Erfolg. Wie kann Esperanto derzeit versuchen, irgendeine Rolle im Umgang mit den weltweit enormen Krisen zu übernehmen? Unter anderem fehlt eine gewisse Lockerheit im Selbstverständnis. Daher gelingt es kaum, die Identität von Esperanto angemessen zu modernisieren.

Auf dem „festo“ der ELBB, welches 2023 wie gewohnt Ende des Jahres stattfand, wurde versucht, die akuten Herausforderungen künstlerisch (satirisch und bildhaft) anzusprechen. Dazu zunächst ein kurzer Bericht als lockere Einführung.

Genüsslicher Alltag als Ventil beim Überdruck akuter Krisen



Dio kaj esperantisto

Real oder fake? Ein Esperantist auf der Hand Gottes, vorgezeigt bei Lorient
- ob das wohl überhaupt so stimmen kann?

Wir sind gesellschaftspolitisch unsichtbar. Aber wir möchten gesehen und gehört werden. Da konnte auf dem festo sogar ein – rein symbolisches – Reptiliengehirn munter helfen. Es war für Kinder und Esperantisten ein Quietschvergnügen. Es war dieses wunderbare Stoffkrokodil von HABA, siehe www.haba.de

Wir leben in unruhigen Zeiten: Menschen, sogar Staaten, streiten oft provokant, aussichtslos, bis hin zum Entsetzen. Zu dieser Welt möchten wir Esperantisten seit mehr als hundert Jahren mit einem Zeichen der Hoffnung für eine bessere Debattierkultur beitragen. Leider hatten wir wenig Erfolg und stritten oft heftig miteinander.

Vielleicht müssen wir unseren Stress zunächst herausschreien und uns dann beruhigen.



Eine verträgliche Dosis „krokodili“.

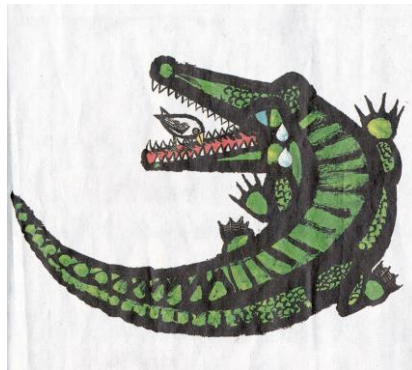
Aber diese Welt ist beunruhigend. Es geht um Fressen und/oder gefressen werden. Nervös machen kann uns Esperantisten allein schon „krokodili“, das heißt sobald wir nicht Esperanto sprechen, sondern andere Sprachen. Womöglich besteht die Gefahr gefressen zu werden, siehe auch das Bild vom Fotograf Helmut Newton mit Pina Bausch, schon fast verschlungen im Maul eines Krokodils, siehe

<https://www.falter.at/zeitung/20221011/newton>.

Wir leben in unruhigen Zeiten: Menschen, oft sogar Staaten streiten oft provokant, aussichtslos, bis hin zum Schrecken. Wir leben mitten in:

Terror!
Horror,
Unglaublich,
Donnerwetter!!

Zu dieser Welt möchten wir Esperantisten seit mehr als hundert Jahren mit einem Zeichen der Hoffnung für eine bessere Debattierkultur beitragen. Leider hatten wir wenig Erfolg und stritten oft heftig miteinander.



Die Friedenstaube ist im Stress

Und was machen wir für den Frieden? Da gibt es die UMEA:

„Die Universal Medical Esperanto Association (UMEA) wurde 1908 gegründet, um Esperanto in medizinischen Kreisen zu verbreiten und anzuwenden.“

Was sagt UMEA zum Krieg in der Ukraine? Ich zitiere:

„Krieg in der Ukraine“ von Dr. Christoph Klawe:

„Die russische Armee ist in die Ukraine einmarschiert und hat damit einen Krieg begonnen. Das hat uns alle schockiert und eine lange Zeit des Friedens in Europa beendet. Wie kann man ein echter Esperantist sein, ohne mit allen Kräften und mit voller Überzeugung gegen alle Kriege generell zu sein, wo immer sie auch stattfinden?“

Aber wie denn? Das ist ein Dilemma. Spontane Gewissheit wird es kaum geben. Ich habe versucht die Fülle der Optionen aufzufächern und Anregungen zu geben, - mit einem Text auf Deutsch:

<https://esperanto.berlin/wp-content/uploads/2023/11/UpdateEspHomaufDeu.pdf>

Herausforderungen für Identität und Entwicklung von Esperanto vor dem Hintergrund aktueller Krisen



Wildes Überleben, das gilt für die gesamte Menschheit, nicht nur für uns.

Da schaltet sich unser Reptil-Hirn ein. Wir werden wütend, gegen jegliches Reptil-Hirn. Wir würden es gerne auffressen.



Unsere Humanität (Homaranismo) will das Reptil-Hirn weich gekocht

Das gilt für die gesamte Menschheit, nicht nur für uns. Was hilft? Hierfür ein Aphorismus und ein Gedicht:

„Wir sind eine Gesellschaft der einander Überfordernden!“

Das nämlich bewirkt bei jedem Menschen dessen Reptiliengehirn, welches genetisch 500 Millionen Jahre alt ist. Es gilt für die ganze Menschheit, also nicht nur für uns. Wir brauchen Erleichterung!

Wir wollen frei und friedlich sein. Dafür das Gedicht:

Ich möchte mich gehen lassen

wie ein Hefeteig,
auf warmem Kachelofen,
aus üppiger Schüssel
mollig
hinunter quellen --
Ich möchte mich verströmen,
mir einfach so, übermütig, nur für mich selbst,
Anti-Dingsda-Spray, Lippenstift, Zahncreme
alles in die Haare schmieren,
alles stylen
wie ein Friseur,
mit Gartenschere
zurecht schnipseln,
meine ganz eigene
Wellness zelebrieren.



Jedes Reptil-Hirn fühlt sich unbefangen wohl, einfach so.

Hauptsache, wir Menschen fühlen uns viel wohler und zivilisierter als Krokodile. Die Krisen der Welt beruhen vielfach auf unzivilisierter Sprache. Das gilt nicht nur für Krokodile, und nicht nur für „krokodili“. Auch wir selbst versuchen, möglichst wenig zu streiten. Wir ermahnen uns mit der Vermeidung von krokodili. Ein feines gemeinsames Essen kann vom Reptil-hirn ablenken.



Keinerlei Krisenstimmung